



Dokumentation BürgerInnen-Rat Kematen an der Kreams



15.-16. April 2016

Gemeindeamt Kematen

Durchgeführt im Rahmen des Agenda 21 Prozesses
der Gemeinde Kematen an der Kreams



SPES Zukunftsakademie

Panoramaweg 1 • 4553 Schlierbach
07582 / 82123 • office@spes.co.at • www.spes.co.at

Auftraggeber



Gemeinde Kematen a. d. Krens
Linzerstraße 30
4531 Kematen a. d. Krens

Organisation



DI Sabine Wurzenberger
SPES Zukunftsakademie Schlierbach
Panoramaweg 1
4553 Schlierbach
www.spes.co.at
07582/82123-86
wurzenberger@spes.co.at

in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Kematen
im Besonderen Birgit Stadlbauer und Rosa Grill

Moderation und Durchführung

DI Sabine Wurzenberger
SPES Zukunftsakademie Schlierbach
Panoramaweg 1
4553 Schlierbach
www.spes.co.at
07582/82123-86
wurzenberger@spes.co.at

DI Roman Zebisch
SPES Zukunftsakademie Schlierbach
Panoramaweg 1
4553 Schlierbach
www.spes.co.at
07582/82123-68
zebisch@spes.co.at



**Ansprechpartnerin
der fördernden Stelle**



Mag. Sonja Hackl
Pfarrhofstraße 1
4596 Steinbach an der Steyr

Tel.: +43 (0) 7257 / 8484-82
E-Mail: sonja.hackl@moee.at



Inhalt

1. Ausgangssituation und Zielsetzung	4
2. Warum ein Bürger/innen-Rat?	5
3. Was ist ein Bürger/innen-Rat?	5
4. Auswahlverfahren der Teilnehmer/innen	5
5. Moderationsformat "Dynamic faciliation"	6
6. Teilnehmer/innen.....	7
7. Die Erwartungen der BürgerInnen-Räte zu Beginn	8
8. Ablauf des Kematner Bürger/innen-Rates	9
9. Wichtig für unser gutes Gespräch...	9
10. Die Themenfindung und unsere Prioritäten - Was uns bewegt.....	10
11. Die Gesprächsrunden	12
1. Gesprächsrunde zum Themenkomplex „Lebens- und Wohnqualität in Kematn“	12
2. Gesprächsrunde zum Themenkomplex „Raumplanung“	19
3. Gesprächsrunde zum Themenkomplex „Kommunikation“	26
12. Die Ernte – Unsere „wichtigsten“ Ergebnisse	31
13. Aussagen zum Abschluss der Bürger/innen-Rates	33
14. Impressionen aus dem BürgerInnen-Rat Kematn	34



1. Ausgangssituation und Zielsetzung

Die Gemeinde Kematen an der Krens hat sich im Jahr 2015 für die Durchführung eines Agenda 21 Prozesses entschieden. Neue Impulse für die Zukunftsentwicklung Kematens erhalten, eingeschlagene Wege reflektieren, wichtige Themen der Bevölkerung erkennen und aufgreifen und neue Mitgestalter/innen in der Gemeinde entdecken – das sind einige der Ziele für den Agenda 21 Prozess in Kematen an der Krens.

Zum Auftakt dieses Zukunftsprozesses wurde ein Bürger/innen-Rat durchgeführt, bei dem per Zufallsprinzip ausgewählte Personen aufeinander trafen und ihre Themen, Herzensanliegen und Ideen für die Zukunft der Gemeinde einbringen konnten.

Die Ergebnisse wurden beim Bürger/innen-Café am 3. Mai 2016 von den Bürger/innen-Räten öffentlich vorgestellt und gemeinsam mit den Besucher/innen weiterentwickelt. Sie fließen anschließend intensiv in den Agenda 21 Prozess der Gemeinde und in die Entwicklung des Zukunftsprofils von Kematen ein.



2. Warum ein Bürger/innen-Rat?

Ein Bürger/innen-Rat ist eine einfache und rasche Möglichkeit, die Bedürfnisse und Anliegen der Bevölkerung kennenzulernen. Denn die Ergebnisse des Bürger/innen-Rates spiegeln aufgrund der Zufallsauswahl die Themen, Bedürfnisse, Anliegen und generell die Stimmung der Menschen in der Gemeinde wider. Gleichzeitig werden die Eigenverantwortung und das Interesse der Bürger/innen an den diskutierten Themen gestärkt. Der Bürger/innen-Rat hat konsultativen Charakter, das heißt er formuliert Lösungsansätze, Anliegen, Empfehlungen, Bedenken und Wünsche, kann aber keine Entscheidungen treffen. Der Bürger/innen-Rat ist dadurch keine Konkurrenz zu klassischen politischen Gremien, sondern ergänzt diese sinnvoll und erleichtert die „Bodenhaftung“ der Politik.

3. Was ist ein Bürger/innen-Rat?

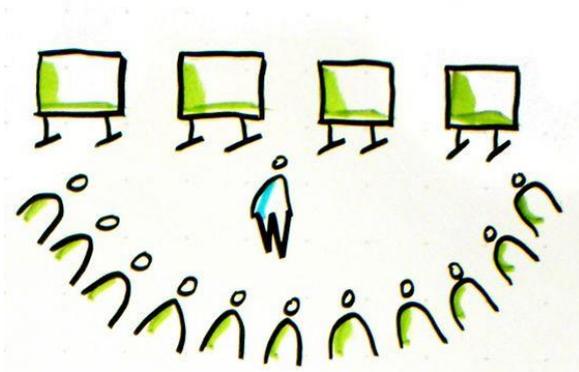
Der Bürger/innen-Rat ist eine relativ neue Form der Zusammenarbeit und des Austausches zwischen Bevölkerung und Politik. Unter qualitätsvoller Moderation (Dynamic Facilitation) werden mit zufällig ausgewählten Bürger/innen einer Gemeinde innerhalb von ca. 2 Tagen Lösungen für lokale Herausforderungen ausgearbeitet. Der Bürger/innen-Rat ist ein unparteiisches Sprachrohr der Bevölkerung und bringt sektorale Gremien, Politik und Bürger/innen näher zusammen.

4. Auswahlverfahren der Teilnehmer/innen

Ein wichtiges Kriterium für einen Bürger/innen-Rat ist die Auswahl der Teilnehmenden nach dem Zufallsprinzip. Aufgrund dieser Zufallsauswahl handelt es sich bei den Bürger/innen-Räten nicht um Expert/innen oder „Insider“ sondern um „normale“ Bürger/innen, die über keinerlei Vorwissen oder spezielle Qualifikation verfügen müssen und ihre persönliche Sichtweise einbringen sollen. Sie vertreten keine Interessensgruppen, sondern ihre persönliche Meinung.

5. Moderationsformat "Dynamic facilitation"

Ein weiteres Spezifikum ist die angewendete Arbeitsmethode: Moderiert werden Bürger/innen-Räte mit einer speziellen Methode, die „Dynamic facilitation“ genannt wird. Diese berücksichtigt, dass Menschen in der Regel sprunghaft und nicht linear denken und dass sie durch Emotionen und Werte geleitet werden.



Trotz der parallelen Berücksichtigung von Lösungsansätzen, Einwenden und Bedenken, Informationen und Herausforderungen und der ständigen Nuancierung des behandelten Themas, lässt sich mit der Methode „Dynamic facilitation“ produktiv und auf Vielfalt der Handlungsansätze fokussiert arbeiten.

Bürger/innen-Rat - kurz zusammengefasst

Was?

- Eine kleine, zufällig ausgewählte Gruppe von Bürger/innen macht innerhalb von ca. 1,5-2 Tagen Bedürfnisse der Bevölkerung zur zukünftigen Entwicklung der Gemeinde sichtbar.
- Sie erarbeitet gemeinsame Empfehlungen für die lokalen Verantwortungsträger/innen.
- Klare Abgrenzung - 2 Tage Bürger/innen-Rat, Ergebnispräsentation, Auflösung

Warum?

- Der Bürger/innen-Rat liefert einmalige Impulse aus der Bevölkerung
- klärt Prioritäten für bekannte Anliegen
- macht eventuell bisher unbekannte Bedürfnisse sichtbar
- Themen, die Bürger/innen beschäftigen, können früher wahrgenommen werden
- Zeiteffiziente, innovative Form der Bürger/innenbeteiligung

6. Teilnehmer/innen



Vorname	Nachname
Rudolfine	Hanbauer
Cornelia	Reinthaler
Julia	Merkinger
Sabine	Gamsjäger
Martina	Kunze
Johann	Staudinger
Ingrid	Csenar
Josef	Jajtic
Günter Josef	Obermayr
Hermann	Reisinger
Theresia	Bleimschein
Paul Florian	Guger
Nicoleta	Mayr
Sonja	Hüttner
Gabriele	Enzenhofer
Brigitte	Brunner
Michaela	Bauernfeind
Johann	Lamm

7. Die Erwartungen der BürgerInnen-Räte zu Beginn

Eine positive Grundstimmung bei den TeilnehmerInnen des BürgerInnenrates Kematen zeigen folgende gesammelte Aussagen zu Beginn des BürgerInnenrates.

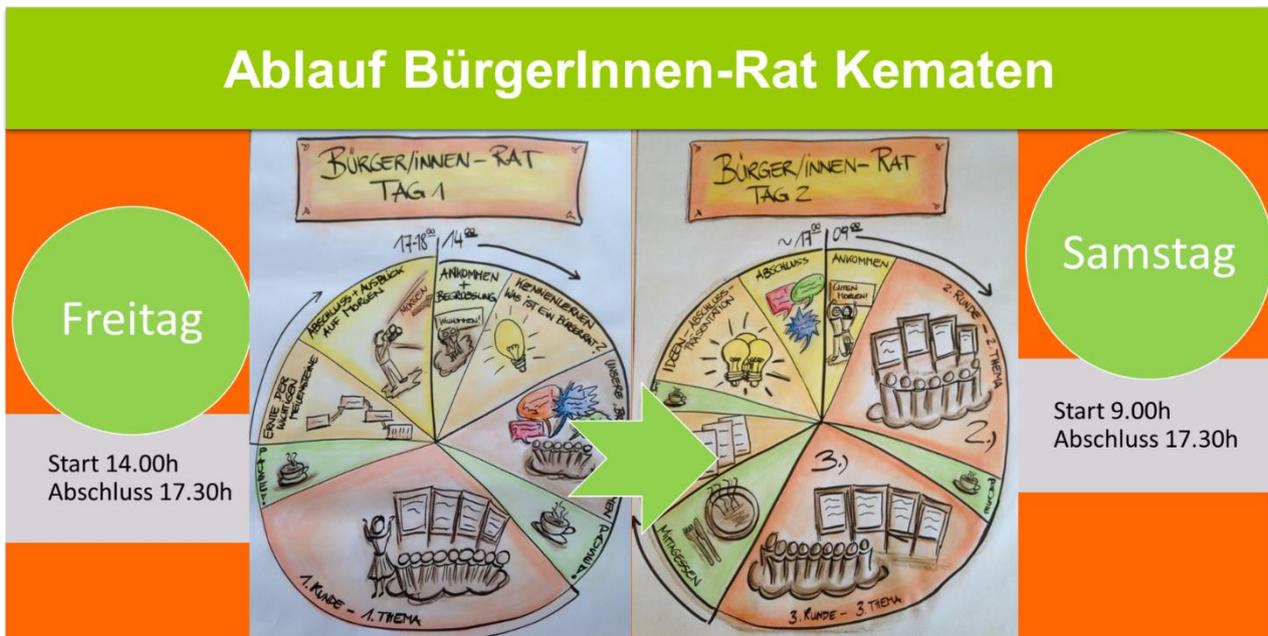
Das hab ich mir gedacht, als ich die Einladung bekommen habe...



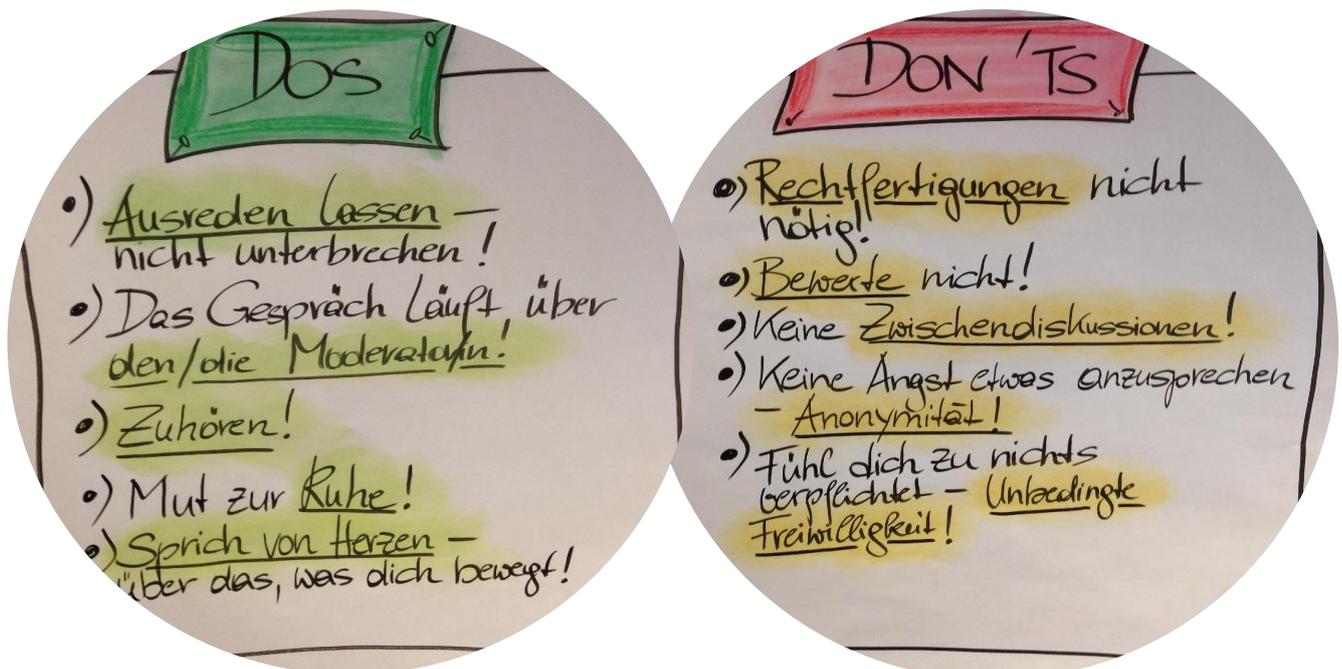
Was bin ich bereit, zu geben?

- Meine Zeit
- Einen positiven Beitrag zum Allgemeinwohl
- Meine Ideen und Anregungen
- Meine berufliche Kompetenz
- Spät aber doch will ich mich an gemeinschaftlichen Aktionen in der Gemeinde beteiligen...
- Meine Ideen und meine Zeit (auch später!)
- Visionen für ein gutes Leben für alle und für eine weitgehend unabhängige Gemeinde
- Meine Erfahrung
- Mein Engagement für den Prozess
- Mein Wissen, meine Zeit. Was sonst noch notwendig ist, wenn ich kann...

8. Ablauf des Kematner Bürger/innen-Rates



9. Wichtig für unser gutes Gespräch...



10. Die Themenfindung und unsere Prioritäten - Was uns bewegt...



Zu Beginn des Bürger/innen-Rates wurden gemeinsam Themen und Anliegen gesammelt, die die Teilnehmer/innen als besonders wichtig für die Zukunft der Gemeinde und die eigene Lebensqualität vor Ort ansehen. Alle Teilnehmer/innen hatten die Chancen ihre Anliegen einzubringen. In einem zweiten Schritt wurden diese Themen dann gebündelt, es ergaben sich 7 verschiedene Schwerpunkte bzw. Themenkomplexe. Diese wurden nach persönlicher Wichtigkeit bewertet und eine Prioritätenreihung der gesamten Gruppe vorgenommen. Die Prioritätenreihung erfolgte durch Abstimmung, jeder Teilnehmer bzw. jeder Teilnehmerin hatten 4 Punkte zu vergeben. Die 3 am höchsten bewerteten Themenkomplexe wurden im Rahmen der 3 moderierten Gesprächsrunden im BürgerInnenrat behandelt.





Unsere „brennenden Themen	Priorität der Gruppe: Punkte
Kematen als Gemeinde mit guter Wohn- und Lebensqualität Keine Schlafgemeinde werden! Lokale Grundversorgung, Nahversorgung sichern und ausbauen Begegnungsmöglichkeiten	23
Nachhaltige (Raum)Planung Vorhandene Flächen im Zentrum nutzen, Sanierung von Altbauten vor Neubau, Zersiedelung vermeiden, Ausgewogenheit zwischen Betrieben (Arbeitsplätzen) und Wohnbau Auf ausreichend Erholungsflächen achten, Kremsweg Gestaltung, Gemeinschaftsgarten Infrastruktur der Gemeinde (Straßen, Radwege, Gehwege..., Adaptierung der Leichenhalle, Arzt, Apotheke...)	13
Kommunikation Interaktives Bürgerservice Informationen von Gemeinde/Organisationen/ Vereinen bündeln (z.B. über Aktivitäten) Kematner Willkommenskultur, Willkommensmappe, Kontakt zwischen Zugezogenen und Alteingesessenen... Ortschaften einbinden - Zusammenhalt der Ortschaften	11
Belebung des Ortskerns Attraktivität des Ortskerns, Zentrumsentwicklung Sterben der Wirtshäuser	11
Familienfreundliches Kematen Kinderbetreuung, Krabbelstube, Leihoma-Dienst Bildung, z.B., NMS vor Ort Jung sein in Kematen	8
Energieautarkes Kematen andere Grundversorgungsformen (Genossenschaften etc.)	5
Gemeindezusammenlegung/Gemeindekooperation Gemeinsame Verwaltung von Kematen – Piberbach Kooperationen der Feuerwehren (3→1)	5

11. Die Gesprächsrunden



1. Gesprächsrunde zum Themenkomplex „Lebens- und Wohnqualität in Kematen“

Die Herausforderung – Unsere brennende Frage...

Wie können wir Kematen zu einer Gemeinde mit höchster Wohn- und Lebensqualität optimieren?

Stoßrichtungen, die das Thema nuanciert haben...

- Grundversorgung vor Ort als Teil der Lebensqualität: Wie können wir die lokale Grundversorgung sichern bzw. ausbauen? Welche Formen sind möglich? Welche Qualitäten brauchen wir?
- Wie schaffen wir ein belebtes Ortszentrum mit Aufenthaltsqualität?
- Wie können wir Begegnungsmöglichkeiten schaffen und unser Vereinsleben als Teil der Lebensqualität stärken?

Der BürgerInnen-Rat sieht Kematen aufgrund der günstigen Lage im Zentralraum, die gepaart ist mit der Ruhe und landschaftlichen Qualität des Ortes prinzipiell als Gemeinde mit hoher Wohnqualität. Gleichzeitig wird die Gefahr eines zu starken Wachstums und der Entwicklung hin zur „Schlafgemeinde“ wahrgenommen, in der viele BürgerInnen zwar schön wohnen aber weder ihre Grundversorgung abdecken noch am sozialen Leben teilnehmen.

Zentrale Stoßrichtungen für den Ausbau der Lebensqualität sieht der BürgerInnen-Rates in folgenden Bereichen:

- Ausbau und Stärkung der Nah-/Grundversorgung, Stärkung der Bewusstseinsbildung
- Entwicklung eines neuen Modells der Versorgung (in Form eines Gemeinschaftszentrums)
- Attraktivierung und Belebung des Ortszentrums
- Begegnung ermöglichen: Begegnungsflächen, –räume, Treffpunkte, Anlässe der Begegnung
- Erhalt der Natur & Ruhe, Ausbau der Erholungsflächen (Rad- und Wanderwege, Naherholung an der Krems...)
- Verkehrsberuhigende Maßnahmen, alternative Mobilität

Aussagen der Teilnehmer/innen:

Lösungen/Ideen

1. Für eine gute Lebensqualität in Kematen ist der Ausbau der lokalen Grundversorgung wichtig.
2. Es sollten Rahmenbedingungen für eine neue Grundversorgung im Ort geschaffen werden.
3. Es braucht neue Einkaufsmöglichkeiten, die attraktiv und anders gestaltet sind.
4. Um in Kematen die Nahversorgung zu sichern bzw. Neues aufzubauen, müssen wir aber auch ein Bewusstsein in der Bevölkerung schaffen für das Einkaufen im Ort und das Nutzen unserer Angebote.
5. Derzeit versorgen sich viele anderswo, wir müssen attraktive Angebote schaffen, das schafft auch wieder Nachfrage.
6. Wenn sich im Zentrum wieder ein Geschäft ansiedelt, treffen sich auch die Leute wieder im Ort.
7. Eine Möglichkeit wäre ein Geschäft bzw. Lokal für lokale Produzenten und Anbieter. Wir haben im Ortszentrum einige leerstehende Gebäude, die könnte man dafür nutzen.
8. Das Geschäft sollte ein regionales Produktangebot haben und eine ansprechende Infrastruktur z.B.: gute Atmosphäre, kinderwagentauglich, barrierefrei...
9. Ein regionales/lokales Gutscheine- bzw. Währungssystem könnte helfen, damit Geld innerhalb des Ortes bleibt.

10. Das Angebot muss aber auch stimmen: z.B. Kundenorientierung bei der Produktpalette. Der Nahversorger könnte Listen im Geschäft auflegen bzw. eine Bedarfsanalyse machen.
11. Und die Freundlichkeit des Personals muss passen, sonst geht keiner hin!
12. Flexiblere Öffnungszeiten sind auch ein wichtiges Thema, viele Menschen sind berufstätig! Die derzeitigen Öffnungszeiten passen für viele nicht ideal.
13. Zur Steigerung der Lebensqualität wäre auch eine Lokalität, wo man sich treffen kann, toll z.B. ein eigenes Kaffeehaus.
14. Wir sollten mehrere Dinge/Angebote zu einem Gemeinschaftsprojekt zusammenzufassen: Begegnung, Einkauf, Treffpunkt, Kaffee trinken, sich austauschen...in Zentrum. Dafür würde sich der „Untere Strigl“ hervorragend anbieten (Gastgarten & Parkplätze vorhanden, Zentrumsnähe etc.)
15. So ein Projekt sollte mit möglichst viel Bürgerbeteiligung angegangen werden, je breiter aufgestellt, desto besser genutzt!
16. Man sollte sich mit den Wirtsleuten/jetzigen Besitzern zusammensetzen, um über neue Konzepte nachzudenken!
17. Es braucht auch ein gezieltes Einladen der produzierenden (landwirtschaftlichen) Betriebe im Ort. Die Ergebnisse des Bürgerrates sollten mit ihnen gemeinsam diskutiert und über Möglichkeiten nachgedacht werden.
18. Vielleicht ist auch ein Konzept á la Biohof Achleitner mit Lokal, Geschäft, Lieferservice usw. denkbar.

19. Für die Lebensqualität ist uns ein belebtes, attraktives Ortszentrum wichtig, in dem man sich gern aufhält. Dazu können das Anlegen eines „Gastgarten/Schanigartens“ und das Aufstellen von Bänken etc. beitragen. Wir sollten Treffpunkte (auch) im Freien schaffen.
20. Zum Beispiel der Gemeindevorplatz könnte dadurch belebt und miteingebunden sein, evt. als Gastgarten vom Bäcker
21. Wir brauchen mehr „Begegnungsorte und –zonen“ im Ort, weniger Parkmöglichkeiten, dafür Grünflächen, Gastronomie, evt. sogar ein Park.
22. Ein wichtiger Bereich für die Lebensqualität ist auch, ein integriertes Verkehrskonzept für das Zentrum zu schaffen. Parkmöglichkeiten könnten eher am Rand des Ortszentrums geschaffen werden.

23. Höchste Lebensqualität bedeutet auch Ruhe & Erholung, Grünflächen, Aufenthalts- und Spielflächen im Ort... und auch in den Ortsteilen.
24. Generell brauchen die Menschen aber auch wieder mehr Zeit, damit sie sich treffen können! Eine gesamtgesellschaftliche Arbeitszeitverkürzung wäre wichtig, damit die Vereinbarkeit von Ehrenamt, Engagement im Umfeld und ein Beruf überhaupt möglich sind, das wird immer schwieriger.
25. Es braucht Vorschläge der Gemeinde (konkrete Schritte), über die man diskutieren kann (wichtig auch die Randgebiete mit einbeziehen)
26. Es braucht einen Vertreter jeder Ortschaft im Gemeinderat, damit die Ortsteile besser eingebunden und informiert sind.
27. Mir ist der Ausbau der Kinderbetreuung ein wichtiges Anliegen für eine hohe Lebensqualität.
28. Die zunehmende „Vermüllung“ ist auch ein Thema: Vielleicht kann es ein Gespräch mit Grundbesitzern bezüglich Müllbeseitigung auf dem eigenen Grund geben? Und die Flurreinigungsaktion sollte auch auf die anderen Ortsteile ausgedehnt werden, damit auch Achleiten und Gerersdorf mitmachen können.
29. Wohngebiete mit hoher Lebensqualität brauchen gute Verkehrslösungen, wenn Geld keine Rolle spielen würde, würde ich die Gerersdorfer Landstraße verlegen/einhausen etc.
30. Wir sollten als wachsende Gemeinde unser Straßen- und Verkehrsnetz rechtzeitig überlegen & planen (Mobilität).
31. Aktives Vereinsleben ist Lebensqualität, wir haben viele tolle Vereine in Kematen, aber die Zugezogenen kennen sie nicht gut.
32. Wir sollten Veranstaltungen organisieren, bei denen man sämtliche Vereine kennen lernen kann
33. Die (Neu)bürger-Mappe sollte weiter ausgebaut, aktualisiert, um Themen wie Kinderbetreuung und Familienangebote ergänzt werden. Sie sollte für alle Bürger sein, auch Menschen, die schon lang hier leben, wissen nicht alles!
34. Veranstaltungen gehören wieder in den Ortskern!
35. Ich finde es auch wichtig, mehr gemeinsame Veranstaltungen mehrerer Vereine anzudenken, denn die locken auch mehr Besucher an: Freundeskreis Kematen organisiert zum Beispiel solche gemeinsamen Veranstaltungen.
36. Das Konzept des Weihnachtsmarkts sollte auch überdacht und ausgebaut werden (mit Vereinen, Kunst...), könnte durch attraktives Kunsthandwerk aufgewertet werden.
37. Oder ein Kinderspiel/Krippenspiel – Erleben mit allen Sinnen, lockt auch Familien, Zugezogene stärker an.

38. Wenn alles möglich wäre, würde ich in Kematen die höchsten Umweltstandard in ganz Europa einführen, alle Landwirte sollten Biobauern werden!
39. Ich würde einen Betrieb aufbauen wie den Biohof Achleitner – als Zentrum für Neues, als Nahversorger, wo unsere Bürger alles bekommen und sich geborgen fühlen und als Treffpunkt für Jung und Alt.
40. Es sollten öfter Aktionen wie Bürgerbefragungen oder Bürgerräte durchgeführt und dann auch Verantwortungen übertragen werden (z.B. Eltern, Kinder... helfen bei Spielplatzaufbau)
41. Wenn alles möglich wäre, würde ich die Parteien abschaffen und soziokratische Bürgerbeteiligungssystem einführen. Es braucht mehr Fokus auf das, was wir GEMEINSAM schaffen wollen im Ort.

Bedenken

1. Wenn alle wegfahren und woanders kaufen, ist die Grundversorgung in Kematen bald gestorben.
2. Einkaufen im Ort ist schwierig – es gibt nicht alles, die Öffnungszeiten sind nicht ideal, das Geschäft nicht so attraktiv...
3. Die Kundenfreundlichkeit lässt teilweise zu wünschen übrig.
4. Die Parkmöglichkeiten im Zentrum sind schlecht. Gehwege sind auch ein wichtiges Thema.
5. Der Großteil der Bevölkerung ist berufstätig → das ist auch ein Problem für die Wirtschaftlichkeit der Betriebe, wenn untertags niemand im Ort ist, ist auch niemand da, der Kaffeehäuser, Nahversorger etc. nutzt!
6. Kematen hat nur 2500 Einwohner: Wenn wir Konzepte überlegen, müssen diese unbedingt auf diese Realität abgestimmt sein!
7. Die Gemeinde alleine wird ein „Gemeinschaftszentrum“ nicht schaffen, dazu sollten wir eine/n Jungunternehmer/in finden (gezielt suchen, ausschreiben!).
8. Wir müssen die angedachten Dinge auch weiter verfolgen!! Stichwort Spielplatz Achleiten: was ist jetzt damit, seit der Wahl nichts mehr davon gehört.
9. Passen unsere Qualitäten? Müssen wir immer noch mehr haben und konsumieren???
10. Manche Veranstaltungen finden nicht mehr im Ortskern statt! 3 Veranstaltungen im Jahr sind für die Belebung unseres Zentrums zu wenig!
11. Brauchen wir wirklich jedes Wochenende ein Fest, da gibt's auch wieder Lärm und keine Lebensqualität für die Anrainer.
12. Die Lärmbelästigung aufgrund des massiven Verkehrsaufkommens ist ein Problem für die Lebensqualität in Gerersdorf.

Daten und Fakten

1. Wir haben schon einiges an Nahversorgung in Kematen – es fehlen eher die Kunden!
2. Zur Kaufkraftbindung & Bewusstseinsbildung: Eine Gemeinde im Waldviertel hat z.B. eine eigene Währung eingeführt, um die Kaufkraft der BürgerInnen im Ort zu binden.
3. Andere Gemeinden haben z.B. Einkaufsgemeinschaften/Food coops gegründet. Da liefern die Produzenten vor Ort und die Bürger können gesunde Lebensmittel aus dem Ort/der Region kaufen.
4. Im Bereich Schule und Kindergarten startet gerade ein Projekt für mehr Verkehrssicherheit und Bewusstseinsbildung fürs Zufußgehen: Elternhaltestelle. Soll es ab Herbst geben!
5. Manche angedachten Dinge (z.B. Spielplatz Achleiten) sind eingeschlafen bzw. haben wir nichts mehr davon gehört.
6. Das Wirtesterben ist eine generelle Entwicklung, die auch uns in Kematen trifft!
7. Nur Essen und Trinken am Adventmarkt ist für ein attraktives, anziehendes Event zu wenig, bringt aber die Einnahmen. Die Kunsthandwerksanbieter sorgen für Flair, verkaufen aber wenig! Aber: heutzutage punkten Weihnachtsmärkte durch ein spezielles Ambiente (Schloss, Schwerpunkte...)
8. Die (Umwelt)Verschmutzung im Wald „Achleiten“ finde ich extrem, viele hauen ihren Müll einfach weg.
9. Die Rechtsregel bei der Linzer Straße funktioniert nicht/ist sinnlos. Verkehrssicherheit erhöhen!



Grafische Zusammenfassung des Gesprächsverlaufs zum Thema Lebens- und Wohnqualität

2. Gesprächsrunde zum Themenkomplex „Raumplanung“

Die Herausforderung – Unsere brennende Frage...

Wie können wir ein ganzheitliches, zukunftsfähiges Konzept für die Raumplanung in Kematen gestalten?

Stoßrichtungen, die das Thema nuanciert haben...

- Was wollen wir, wohin wollen wir uns entwickeln?
- Wie können wir die gewidmeten Bauflächen in Kematen einer Nutzung zuführen?
- Wohngemeinde versus Betriebsansiedlung – verträgt sich das? Und welche Betriebe wollen wir?
- Wie schaffen wir ein lebendiges Ortszentrum mit Aufenthaltsqualität?
- Welche Verkehrslösungen braucht es?

Aufgrund der regen Bautätigkeit in der Gemeinde sieht der Bürger/innen-Rat einen starken Bedarf darin, die Widmung von Bauland kritisch zu hinterfragen und sehr gezielt Gebiete für Wohn- bzw. Gewerbenutzung zur Verfügung zu stellen, um die infrastrukturellen Anforderungen auch bewältigen zu können.

Zentrale Stoßrichtungen sieht der BürgerInnen-Rates in folgenden Bereichen:

- Vermeidung einer weiteren Zersiedelung, Nutzung bestehender Baulandreserven und Sanierung von Altbauten (vor allem im Ortszentrum), Konzentration und Beschränkung der Bebauung.
- Schaffung von Arbeitsplätzen durch die Ansiedlung von Betrieben, Dienstleistern etc., die wenig Verkehr und Lärm mit sich bringen. Aufbau von Gemeinschaftsstandorten mehrerer Firmen.
- Attraktivierung und Belebung des Ortszentrums und seiner Gebäude
- Ausbau der „Versorgung“ durch örtliche landwirtschaftliche Betriebe (Lebensmittel, Energie etc.)
- Verkehrsberuhigung und Ausbau des öffentlichen Verkehrs
- Ausbau der Naherholungsmöglichkeiten

Aussagen der Teilnehmer/innen:

Lösungen/Ideen

1. Wir müssen definieren was wir wollen und wohin wir uns entwickeln wollen. Dann sollte bezüglich Widmungen das örtliche Entwicklungskonzept genau überprüft werden: was ist wie gewidmet: Wohnbau/Gewerbegebiet..., passt das noch? Wo müssen wir gegensteuern.
2. Die Gemeinde sollte auch abklären, was bei „alten Bauwidmungen“ gesetzlich möglich ist, damit diese einer Nutzung zugeführt werden und wir der Zersiedelung Einhalt gebieten.
3. Bsp. Stadt Haag: zum Land OÖ gehen und eine „Lösung für altes Bauland“ gemeinsam mit dem Land finden!
4. Vielleicht braucht es generell mehr Raumplanung durchs Land! Mehr Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden, mehr gemeinsames Überlegen: wo passt was, wo soll was hin?
5. Wir müssen einen Kompromiss finden zwischen Wohngemeinde und Betrieben im Ort. Arbeitsplätze im Ort sind wichtig, damit wir keine reine Schlafgemeinde werden. Wir brauchen Menschen, die untertags hier in der Gemeinde sind. Und wir brauchen Einnahmen, um die Infrastruktur bieten zu können.
6. Wir sollten aber auch gut abklären, welche Betriebe wir wollen und dabei achtgeben auf unsere Lebensqualität und Ruhe! Kriterienkatalog entwickeln, genau definieren, wo welche Betriebe hinpassen.
7. Kompromisse zwischen Wohnqualität und Gemeindeeinnahmen durch Betriebe sind nötig, wir müssen unsere Bürger auch mehr aufklären, dass Betriebe auch viel für die Gemeinde beitragen, dass ohne Betriebe vieles nicht möglich wäre!
8. Andere Gemeinden zeigen uns, dass Betriebe die Lebensqualität der Bürger auch heben, da Projekte finanzierbar werden (Spielplätze, Parks etc.).
9. Wir haben Top-Zugverbindungen nach Linz. Die Menschen aus der Stadt könnten auch zu uns arbeiten kommen (z.B. Ansiedlung von Forschungseinrichtungen wie Hagenberg).
10. Wir brauchen eine große Vision und sollten dann Kontakt mit Landeshauptmann und Co suchen. Wir haben Grundstücke nahe der Bahn, was können wir machen? Frage ans Land: wie könnt ihr uns unterstützen, Förderungen etc. (Land, Bund).
11. Vor allem die Grundstücke entlang der Bundesstraße sollten für Betriebsansiedlung verwendet werden. Dazu ist die Bereitschaft der Besitzer abzuklären und die Gemeinde sollte dann organisatorisch und vermittelnd tätig werden. 1. Schritt: Gespräche mit Besitzern führen!

12. Betriebe sind auch wichtig für unsere Jugendlichen (Lehrstellen im Ort!).
13. Denken wir nicht nur an große Produktionsbetriebe, sondern auch an Start-ups, Nahversorgung, Gastronomie, Dienstleistungsbetriebe, Wellness, Gesundheit, IT-Firmen....
14. Wir sollten auch Gemeinschaftsmodelle andenken: 1 Gebäude, mehrere Dienstleister, geteilte Infrastruktur und eventuell sogar Personal. Dafür könnten wir „Altbestand an Gebäuden“ nutzen.
15. Das Kunex-Gebäude für viele verschiedene Dienstleister gemeinsam adaptieren und nutzen.
16. Beim Kunex-Objekt: Gemeinde sollte „Mitmischen“ →Widmung!!!
17. Jungunternehmer finden (Menschen mit kreativen Ideen, Ärzte etc.), Raum zu Verfügung stellen bzw. günstige Miete bieten. Zusätzlich Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit bieten, Gemeindemedien zur Verfügung stellen, um sich vorzustellen...
18. Betriebe, so wie sie jetzt in Kematen angesiedelt sind, sind ok! Dort können auch noch Betriebe dazukommen, dafür soll das Zentrum unbedingt „verschont“ werden.

19. Eine nachhaltige Raumplanung sollte auch das Ortszentrum stärken und attraktiv für den Aufenthalt machen: im Ortszentrum gibt es derzeit keine Aufenthaltsmöglichkeiten: z.B. Bankerl bei der Mariensäule! Attraktive Gestaltung, Blumenschmuck etc.
20. Der Gastgarten beim Unteren Strigl könnte wieder genutzt werden. Oder sonstige Aufenthaltsbereiche überlegen.
21. Die Gemeinde soll bei Objekten im Ortszentrum (GH Strigl, Stocker) Auflagen erlassen bzgl. der weiteren Nutzung und Gestaltung.
22. Altbestand sollte generell genutzt und wieder einer Bestimmung zugeführt werden: wenn wer wegzieht/ein Gebäude frei wird, erfährt die Gemeinde davon meist als Erstes. Wenn möglich Mieten bzw. Kaufen, jetzt ist noch eine Chance, das Zentrum zu gestalten!
23. Die Gemeinde sollte das Risiko eingehen, investieren (mieten/kaufen) und dann dort eine Nahversorgung und ein gastronomisches Angebot aufbauen!
24. Z.B. mit einem Finanzierungsmodell Gemeinde + Investor(en): Ankauf des Unteren Strigl und Aufbau einer Nahversorgung mit Café im Zentrum. Parken, Gastgarten... alles schon vorhanden. Da sollen Bürgermeister und Gemeinderat unbedingt dran bleiben!
25. Abklären: Ist beim unteren Strigl ein privater Bauträger mit an Bord? Gibt es eine Planung in Richtung Zukunft oder bleibt es ein leeres Haus im Zentrum?
26. Abklären, welche Ideen die Eigentümer d. unteren Strigls derzeit haben. Welche Widmung hat das Gebäude? Gibt es Möglichkeiten für Auflagen? Ausloten!

27. Wir sollten auch schauen, wie andere das machen. Z.B. in der Steiermark, Gemeinde Semriach: da gibt es ein Modell (*Anm. der Moderation: Verein "heute für morgen", Drehscheibe für gelebte Nachhaltigkeit*), bei dem regionale Produkte durch drei Frauen verkauft werden. Nahversorgung durch Eigenengagement, die Miete wird durch die Gemeinde getragen.
28. Wir brauchen eine Vision für etwas NEUES, das es nicht schon wo anders gibt. Z.B. im Bereich Nachhaltigkeit/Bio! Unsere Einzigartigkeit herausentwickeln, keine Kopie von wo anders sein, das funktioniert sowieso nicht!
29. Einen Bauernmarkt bzw. ein innovatives Versorgungsmodell aufbauen (evt. beim unteren Strigl), mit Beteiligung der Bürger.
30. Arbeitsplätze kann man auch durch Regionalisierung schaffen: was haben wir/produzieren wir vor Ort und was brauchen wir vor Ort (wirklich)?
31. Wir sollten unsere Landwirte zu mehr Bio-Landbau motivieren.
32. Unser landwirtschaftliches Potential sollten wir unbedingt nutzen, wie könnte ein Projekt für unsere Produkte bzw. eine Markenbildung aussehen?
33. Nicht nur Bio-Schiene auch Nähe punktet, nach dem Motto: Gsund und Guat!
34. Wir dürfen da nicht nur uns Kematner als Kunden sehen, sondern überregional denken (Bsp. Biohof Achleitner)
35. Energie- und Genossenschaftsmodelle prüfen und „Autarkie“ anstreben.
36. Wir haben die ideale Lage im Gebiet Linz/Wels/Steyr! Wir sollten die Verkehrsanbindung nach Wels/Steyr ausbauen → Straßen/ Öffis (Busse), mehr Bushaltestellen. Das ist auch wichtig für unsere Jugend, Schüler.
37. Wir sollten eine sinnvolle Trasse Richtung Autobahn finden!
38. Es braucht eine Verkehrslösung für Gerersdorf mit Hand und Fuß (in Verbindung mit Neuhofen)
39. Nach Steyr → eher auf Bus/Öffis setzen!
40. LKWs sollte man nur für Zulieferung die Durchfahrt durch Gerersdorf erlauben! Ansonsten Fahrverbot und Kontrolle.
41. Wir sollten auch unseren Lebensstil hinterfragen, ändern, umdenken, denn wir produzieren unsere Probleme auch selbst!
42. Achleitner + auch andere Ortschaften sind total „unterversorgt“ → Nahversorgung, Spielplatz, Bushaltestelle → unbedingt prüfen, was braucht es dort!!
43. Vor allem für Menschen ohne Auto, evt. auch alternative Mobilitätsmodelle prüfen!

44. Und die Beschilderung Schulbus/KiGa-Bus in den Ortschaften wäre wichtig.
45. Jugendtaxigutscheine – Ausweitung auf mehrere Anbieter, damit auch die Achleitner Jugendlichen etwas davon haben.
46. Ausbau der Verkehrssicherheit, Entschärfung mancher Bereiche

47. Freizeit und Naherholung sollten wir als wichtige Pull-Faktoren in Kematen ausbauen!
48. Die Krems attraktivieren → Nutzung für die Freizeit prüfen, was passt, was ist möglich?
49. Einen Gemeinschaftsgarten gründen, für Menschen, die gemeinsam garteln wollen (verschiedene Modelle anschauen).
50. Das fördert auch die Kommunikation, wäre ein Treffpunkt für Alt und Jung, Zugezogene und Alteingesessene...
51. Und dazu ein Spielplatz, damit Kinder und Familien hingehen.

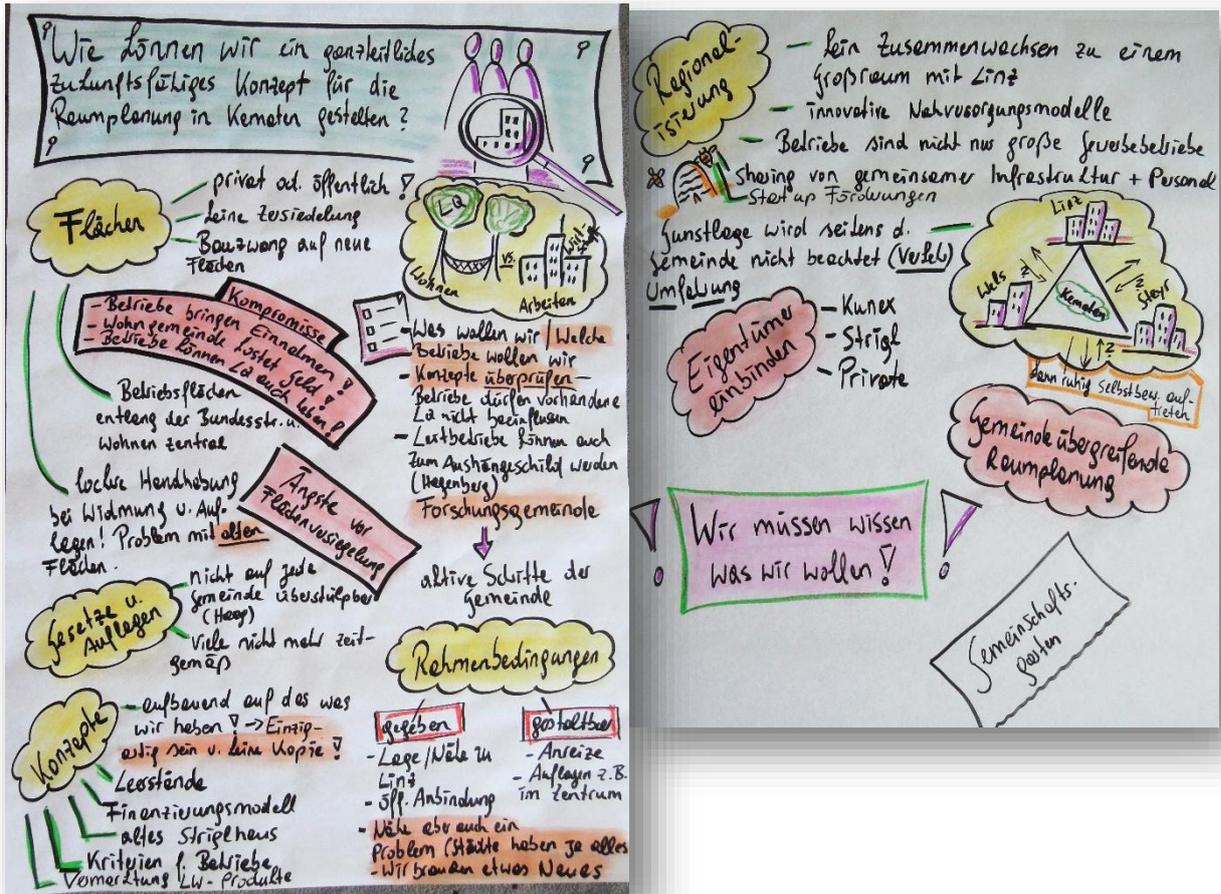
Bedenken und Zweifel

1. Die neu umgewidmeten Baugründe sind ja mit „Bauzwang“ innerhalb einer gewissen Zeit, aber was machen wir mit den alten ohne Bauzwang, die nicht verfügbar sind? Dadurch kommt es zu immer weiterer Zersiedelung.
2. Wir haben Gesetze, die 40 Jahre alt sind und Widmungen, die heute nicht mehr passen! Wir brauchen neue Rahmenbedingungen.
3. Ich glaube, bei uns wird die Raumplanung zu locker gehandhabt. Bauauflagen werden nicht durchgesetzt.
4. Wir können aber auch nicht über die Köpfe der Besitzer hinweg entscheiden!
5. Der Einfluss der Gemeinde auf das Objekt „Unterer Strigl“ ist minimal.
6. Projektfinanzierung durch die Gemeinde – und wo kommen die Mittel her???
7. Zum Thema Verkehr: Zuerst machen wir eine Umfahrungsstraße und dann siedeln wir dort erst wieder Einrichtungen an, die keinen Verkehr vertragen (Bsp. Kindergarten!). Nachhaltige und vorausschauende Standortwahl wäre wichtig!
8. Mir sind Arbeitsplätze vor Ort schon wichtig, aber wir sollten auch die hohe Lebensqualität nicht zerstören!!!
9. Eine reine Wohngemeinde ohne Arbeitsplätze kostet durch die nötige Infrastruktur viel Geld! Ohne Betriebe und Einnahmen geht es nicht!

10. Wollen wir wirklich alles zu betonieren? Wo bleibt dann unsere Ruhe und Gemeinschaft, das bringt Verkehr, Lärm...
11. Am Schluss sind wir in 30-40 Jahren EINE Stadt Wels-Steyr-Linz. Alles ist zusammengewachsen... Wollen wir das als Vision?
12. Wir sind hierher gezogen wegen der Ruhe und Ländlichkeit. Wenn große Betriebe mit Fuhrpark kommen, sinkt die Lebensqualität und die Leute ziehen nicht mehr her oder wieder weg.
13. Ein Forschungszentrum a la Hagenberg ist völlige Utopie, es braucht dazu Nähe zu Städten, Einrichtungen...
14. Wir haben einen guten Standort, aber die Gemeinde nutzt dieses Potential nicht (Linz/Wels/Steyr-Nähe).
15. Ewiges Wirtschaftswachstum wird es nicht geben, andere Gemeinden suchen auch Betriebe...
16. Wir sollten auf keinen Fall ein Einkaufszentrum bzw. Supermarkt an der Bundesstraße zulassen → sonst ist der Ort ganz tot!
17. Eine Umfahrung hat auch Schattenseiten → Der Ortskern stirbt aus (Bsp. Pettenbach)
18. Ein Bauernmarkt oder ähnliches wie von Menschen aus Kematen nicht leben können, wir müssen weiter raus denken!
19. Braucht es einen Gemeinschaftsgarten? Kosten, Verkehr?

Daten und Fakten

1. Es gibt eine örtliche Raumplanung und einen Flächenwidmungsplan, den jeder auf der Gemeinde einsehen kann. Und es gibt landesweite Raumplanung, Baurecht etc.
2. Wir haben die höchsten Kommunalbeiträge im Bezirk, wir brauchen Betriebe!
3. Die FH Steyr überlegte bereits, woanders hinzugehen → die Gemeinde müsste gute Rahmenbedingungen bieten: Anbindung, Flächen und Gebäude, NV und Gastronomie...
4. Ein LKW-Verbot für Gerersdorf gab es schon → muss überörtlich geregelt werden. Gesetzesregelung!



Grafische Zusammenfassung des Gesprächsverlaufs

3. Gesprächsrunde zum Themenkomplex „Kommunikation“

Die Herausforderung – Unsere brennende Frage...

Wie können wir in Kematen gut kommunizieren?

Stoßrichtungen, die das Thema nuanciert haben...

- Wie können wir eine bestmögliche Kommunikation zw. Gemeinde und Bürgern/Vereinen/Wirtschaft... schaffen?
- Welche Medien braucht es?
- Was erwarten wir uns im Bereich Bürgerservice?
- Information über das was es gibt – Hol- oder Bringschuld?
- Wie können wir die Kommunikation zwischen den Ortsteilen und zwischen den (Neu)Bürgern fördern?

Durch das Wachstum der Kematner Gemeindebevölkerung aber auch durch die generellen gesellschaftlichen Entwicklungen braucht es in der Kommunikation zwischen Gemeinde und Bürger/innen, aber auch zwischen den BürgerInnen neue Wege.

Zentrale Ansatzpunkte sieht der BürgerInnen-Rates in folgenden Bereichen:

- Das Gemeindeamt als Bürgerservice-Stelle
- Ausbau der kommunalen Medien (Homepage, Gemeindezeitung etc.)
- Darstellung der Kematner Angebote in allen Bereichen (ABC von Kematen)
- Vereine zum „Begreifen“ – Eine gemeinsame Kennenlernaktion
- Bürgerbeteiligungsformate – Kommunikationsforen für der BürgerInnen

Aussagen der Teilnehmer/innen:

Lösungen/Ideen

1. Es braucht Print- und Online-Medien zur Kommunikation in einer Gemeinde – Sowohl Gemeindezeitung als auch Homepage und Social Media sind wichtig.
2. Die Gemeindehomepage sollte aktuell und dynamisch sein! Sie gehört übersichtlich gestaltet und regelmäßig gewartet. Alles soll gesichtet, aktualisiert und alte Einträge gelöscht werden. Vielleicht ist auch eine übersichtlichere Struktur zu überlegen.
3. Die Vereinsrubrik auf der Gemeindehomepage sollte aktuell gehalten und erweitert werden! Verlinkungen etc.
4. Es könnte eine Rubrik auf der Gemeinde-Homepage „Von Bürgern für Bürger“ bzw. „Wer weiß was?“ (Frage + Antwort) geben.
5. Das Gemeindeamt ist für uns Bürger die erste und wichtigste Anlaufstelle, von dort sollte man dann kompetent weiter vermittelt werden.
6. Das Bürgerservice kann und muss nicht alles wissen, aber es soll und muss sich alle Infos besorgen können. Es soll eine engagierte Anlaufstelle für uns Bürger sein.
7. Wir wünschen uns vom Bürgerservice eine hohe Serviceorientierung und auch Fachkompetenz.
8. Kematen sollte evt. eine eigene Anlaufstelle (Bürgerbüro o.ä.) auf der Gemeinde einrichten für alle BürgerInnen (Alt/Neubürger), das schafft auch einen Arbeitsplatz. Die Gemeinde soll offensiver auftreten, als Bindeglied zwischen Bürgern, Vereinen, Betrieben... (Drehscheibenfunktion)
9. Bezüglich Vereine usw. fehlt (vor allem den Zugezogenen) ein Überblick über das, was Kematen alles zu bieten hat und wo man mitmachen kann.
10. Wir sollten ein umfassendes Vereinsverzeichnis anlegen, was es in Kematen alles gibt und dieses ausschicken und auflegen oder in der Gemeindezeitung veröffentlichen.
11. Eine Gesamtsicht aller Angebote in Kematen (eine Art „ABC von Kematen“) wäre eine tolle Sache für Neue und man könnte es auch als Eigenwerbung/Imagefolder für die bestehende Bevölkerung nutzen.
12. Oder themenspezifische Infomappen anlegen (Familienthemen, Vereine, Wirtschaft...), damit man die Info bekommt, die man sucht.

13. Das (Neu-)Bürgertreffen ist eine tolle Sache, Infos auflegen, ausbauen! Aber zum Kennenlernen der vielen Angebote und Vereine ist zu wenig Zeit.
14. Ich denke, es braucht etwas, bei dem man Vereine und Einrichtungen „angreifen und kennenlernen“ kann. Wir könnten einmal im Jahr ein Frühjahrsfest für Info und Austausch veranstalten, bei dem die Vereine gemeinsam vor Ort sind und es Mitmachstationen gibt. („Vereine zum Begreifen“)
15. Die Kematner Gemeindezeitung ist sehr umfassend und gut. Vielleicht könnte man sie noch mit Rubriken (Gemeinde, Vereine, Familie, Jugend...) ausstatten? Oder evt. Themenschwerpunkte je Ausgabe (Jugend, Vereine, Firmen, Nahversorgung... etc.)
16. Es braucht eigentlich keine neuen, zusätzlichen Infokanäle, sondern eine Verbesserung bzw. den Ausbau der bestehenden (Bürgerservice auf der Gemeinde, Gemeindezeitung, Homepage, Neubürgermappe, Neubürgertreffen...)
17. Die Gemeinde könnte die kommunale Kommunikation untersuchen und ein Kommunikationskonzept erstellen lassen (in Zusammenarbeit mit FH, Bfi etc. als Diplomarbeit/Praxisprojekt).
18. Kommunikation bedeutet auch Reden! Wir müssen Gelegenheiten dafür schaffen! Generell sollten wir verschiedene Formate von Bürgerbeteiligung einführen, als Kommunikationsforum für uns Bürger!
19. Die Gemeinde sollte bei entstehenden (Bau)Projekten rechtzeitig die Beteiligten/Betroffenen informieren und das Vorhaben gut kommunizieren.
20. Generell sollten Bürgerbefragungen zu wichtigsten Themen durchgeführt werden.
21. Die Bürger miteinbinden und das Wissen der Vielen nutzen!

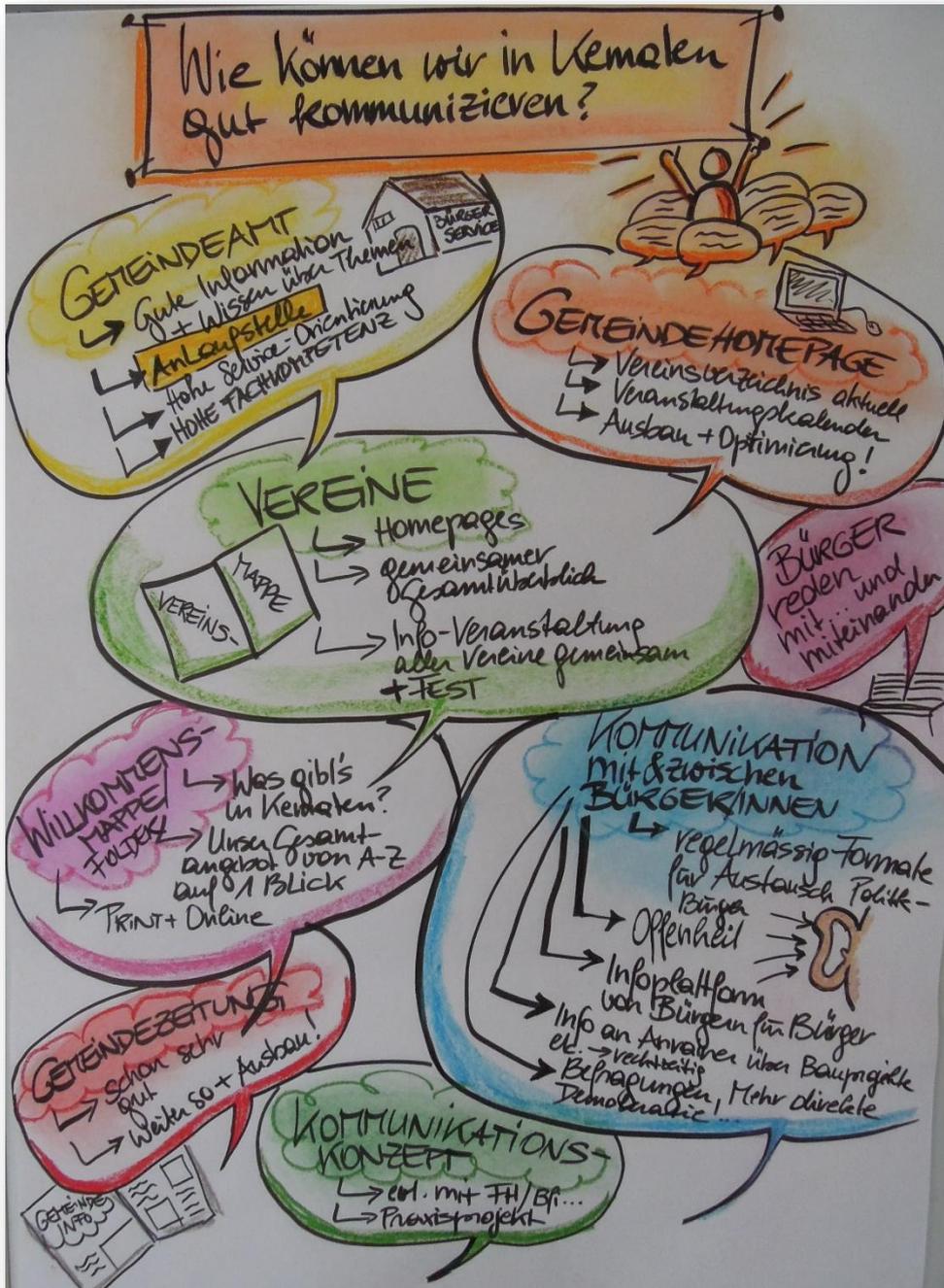
Bedenken

1. Woher solle ich wissen, was es in Kematzen alles gibt???
2. Als Zugezogener ist es schwierig, den Überblick zu finden. Es gibt viel Info, irgendwo!!! Aber wo finde ich das, was ich wissen will?
3. Infobeschaffung ist auch eine Holschuld!

4. Auf der Gemeinde bekommt man nicht immer eine qualitativ gute Auskunft. Wichtig wäre eine Personalauswahl nach fachlichen Kriterien, keine politische.
5. Es gibt meines Wissens keine Möglichkeit, dass ich der Gemeinde auch Informationen gebe. Was wird daraus?
6. Infoweitergabe??? Läuft schwerfällig.
7. Funktioniert die Kommunikation unter den Vereinen?
8. Wünscht sich die Gemeinde überhaupt Kommunikation mit den Bürgern?
9. Die Vorschläge der Bürger müssen auch angenommen und ernst genommen werden!

Daten und Fakten

1. Jeder Verein hat eine Homepage, es gibt Infos auf der Gemeindehomepage, Anschlagtafel etc.
2. Die Willkommensmappe ist teilweise nicht aktuell, enthält nichts in Bezug auf Kinder (z.B. Volksschule – wer ist erste Anlaufstelle, wie läuft das...)
3. Der mediale Auftritt der Gemeinde hat sich schon verbessert.
4. Man kann kostenlose Inserate in der Gemeindezeitung nutzen.
5. Die Gemeindezeitung ist gut!
6. Für mich ist die Information durch die Gemeinde ok. Ich kenne die Leute, weiß, wo ich Info bekomme.
7. Die Leute würden sich über Einladung zu Beteiligung freuen



Grafische Zusammenfassung des Gesprächsverlaufs

- Förderung der bestehenden Betriebe. Berücksichtigung bei Ausschreibungen. Bestbieter
- Ort(e) der Begegnung schaffen (Gemeinschaftstreff, Café, Markt, Verkauf regionaler Produkte)
- Regionalisierung in der Nahversorgung, mobiles Lebensmittel-Zustellservice
- Kontinuierliche Bürgerbeteiligung

Wie können wir in Kematen gut kommunizieren?

- An die Politik: Gemeinde/Bürger-Interesse soll vor Partei-Interesse stehen!
- Über neu Geplantes besser informieren! Rechtzeitig, umfassend, politisch neutral!
- Ehrlichkeit & mehr Offenheit!
- Engagierte und kompetente Auskunft der jeweiligen MitarbeiterInnen der Gemeinde (Fachbereich)
- Aktualisierung und Wartung der Gemeindehomepage, attraktive und übersichtliche Gestaltung
- Forum auf der Gemeinde-Homepage: Wer-weiß-was? Zum Info-Austausch für BürgerInnen
- Gemeindezeitung mit unterschiedlichen spezifischen (Schwerpunkt)Themen: z.B. Einkaufsmöglichkeiten, Vereine, Familienangebote...
- „Alphabet“ von Kematen erarbeiten: Was gibt es alles? (Behörden, Infrastruktur, Vereine, einfach alles, was Bürger benötigen und wissen sollen!)
- Straßenfeste, Nachbarschaftspflege
- Frühjahrsfest der „Information zum Begreifen“ veranstalten (Vereine zum Erleben)
- Regelmäßige BürgerInnen-Cafés veranstalten:
 - Austausch von Informationen
 - Tauschbörse für Dinge, die der eine nicht mehr, der andere schon noch brauchen kann...
 - Nachbarschaftshilfe



13. Aussagen zum Abschluss der Bürger/innen-Rates

Es war spannend und kurzweilig, die 2 Tage sind sooo schnell vergangen!

Super Methode!!! Bürgerbeteiligung sollte ein Langzeitprojekt in Kematen werden!

Uns Bürger freut es, dass wir auch wichtig sind und dabei sein dürfen!

Sehr interessant, sehr fordernd, schöne Tag – lieber Hr. Bürgermeister – schwierige Themen brauchen uns Bürger!

Danke, dass ich mitreden und dabei sein durfte!

Wir waren eine super Mischung aus Alt und Jung, Zuagroast und Alteingesessen!

Ich bin erstaunt, wie produktiv wir waren!!! Wir waren ganz bunt zusammengewürfelt und haben so viel geschafft!

Es war eine super Stimmung!

Wir kommen wieder!!!!

Wir diskutieren mit und wir tragen dann auch Eure Entscheidungen mit!

Der Bürgerrat war eine tolle Sache, ich glaube es ist der richtige Weg, Bürger mit zu nehmen auf die Reise!

Achtung!!! Nicht in die Lade damit!!! Umsetzen und uns informieren (auch über die kleinen Schritte oder warum was nicht geht!) das schafft Motivation!

Beteiligung schafft Identifikation – beteiligt uns auch beim Umsetzen !

14. Impressionen aus dem BürgerInnen-Rat Kematen

